

Des Engels Tagebuch

Rrazpharroth

Von MoonshineTora

Kapitel 38: Das geflügelte A

Am Vormittag des nächsten Tages brechen wir auf. Es ist ungewohnt mit einem Rrouharran den Himmel zu teilen, aber es gefällt mir. Ich spiele mit den Wolken. Forme sie neu. Auch Mapharran dreht extra Kreise. Wir fliegen gemeinsam. Ab und an umkreist er auch mich. Das gibt mir ein Gefühl von Zugehörigkeit. Wie lange habe ich nicht mehr mit Geschwistern den Himmel erobert.

Wir erreichen den Kontinent Merakia. Je näher ich dem Ziel komme umso unruhiger werde ich und umso geradliniger fliege ich. Um nicht erkannt zu werden fliegen wir sehr hoch. Plötzlich verfehlt mich ein Geschoss nur knapp. Es wurde von unterhalb geschossen. Ich erkenne Skysoldier. In scharen kommen sie auf uns zu. Und wie geraten ins Kreuzfeuer. Mapharran materialisiert sein Schwert und beginnt sich zu wehren. Ich tue es ihm gleich. Merkwürdigerweise tragen unsere Gegner normale Schusswaffen welche uns nichts anhaben können. Aber schon bald merken wir, dass sie auch über eine mentale Waffe verfügen. Die Klonsoldaten sind diszipliniert und geordnet. Anders als ich sie das erste Mal sah. Sie fliegen in Formationen welche sie nicht auslösen. Da sie von allen Seiten angreifen fällt es uns beiden schwer gebündelte Angriffe zu starten. Auch die Gegner schleudern uns Lichtkugeln entgegen, schleudern Klingen und feuern Blitze auf uns ab. Licht kann uns genauso schaden, wie es zum Leben brauchen. Daher müssen wir sehr aufpassen. Es ist äußerst kräftezehrend so vielen Attacken gleichzeitig ausweichen zu müssen. Ich teile Mapharran mit, dass er versuchen soll die Heere abzulenken während ich einen Großangriff vorbereite. Dazu gewinne ich Abstand um einen besseren Überblick zu haben. Dann bündele ich das Licht über meinem Kopf zu einer großen Kugel. Ich sehe, dass eine Schar auf mich zukommt. Nur noch ein bisschen mehr. Sie schleudern mit Lichtklingen entgegen. Noch ist es nicht soweit. Die ersten Klingen verfehlen mich. Eine hält direkt auf mich zu. Jetzt!

Ich schleudere die große Lichtkugel auf Mapharran zu. Die Schar welche mich attackiert wird vernichtet und löst sich in unzählbare Lichtfragmente auf. Mein Mitstreiter wartet einen Augenblick ab, ehe er der meinem Angriff ausweicht. Ein Großteil der Skysoldier wird vernichtet. Die Formationen sind zerrüttet, aber die einzelnen Soldaten die übrig bleiben bilden eine neue Formation. Nun aber ist es einfacher sich auf diese zu konzentrieren und mit wenigen angriffen sind auch die letzten gefallen.

Wir setzen unseren Marsch fort. Fast als wäre nichts gewesen. Je näher wir Yeron kommen umso hartnäckiger werden die Angriffe. Da hat wohl jemand Angst. Aber soll er nur haben.

Schließlich erscheint Yeron. Eine gewaltige Stadt. Selbst von oben erstreckt sich der Urwald aus Stahl- und Betonmonumenten bis an den Horizont. Gebäude die bis ins Wolkenreich ragen.

„Mir war nicht bewusst, dass die Menschen solch Leistungen vollbracht haben.“ Wir kreisen einige Zeit über der Stadt und ich erzähle ihm etwas über die Menschen. Warum sie große Städte bauen, warum sie so dicht wohnen, weshalb die Gebäude hoch sind. Auch wenn er viele Fakten schon weiß, so eröffne ich ihm einen Einblick in das Wesen des Menschen. Das Zwischenmenschliche.

„Es gibt vieles, was selbst wir niemals nachvollziehen werden.“ Ja, vieles wird er nicht verstehen können. Da Menschen meist aus Gefühlen handeln. Das ist eine Ebene zu der Mapharran niemals Zugang haben wird. Und es kümmert ihn nicht im Geringsten.

Ich führe ihn zum Sitz der Angels Corporation nur um festzustellen, dass sie ihn verlegt haben. Aber wohin? Wir stehen auf dem Dach des Gebäudes. Ich überlege wie ich an die nötigen Informationen komme.

„Das Internet.“ Kam es mir spontan in den Sinn. Nur müsste ich irgendwie an einen Computer kommen. Ich bitte Mapharran sich in den Himmel über Yeron zurückzuziehen und auf mich zu warten während ich mich in der Stadt umsehe. Ich lande in einer unbelebten Seitengasse und schmugge mich mit meiner Illusion getarnt unter die Menschen. Ich muss einen Computer finden... Da sticht mir ein Zeitungsständer ins Auge der vor einer Buchhandlung stand. Vielleicht finde ich auch dort die nötigen Informationen. Wie das Gebäude aussieht würde mir sogar schon reichen. Meist sind in Buchhandlungen auch Bücher mit Informationen zu einzelnen Städten und ihren wichtigsten Merkmalen. Schnell habe ich das Abteil gefunden, in denen solche Informationen zu finden sind. Ich greife mir ein Buch auf welchen ‚Yeron, das Herz der Welt‘ steht. Ich schlage das Glossar auf und finde schnell nach dem, was ich gesucht habe. Ich blättere zur angegebenen Seitenzahl und schon eröffnet sich mir ein Blick auf den Gebäudekomplex der Corporation aus der Vogelperspektive. Ein modernes Stahl-/Glaskonstrukt. Die Form des Gebäudes ist oval. In der Mitte ist es offen und ein stilisiertes ‚A‘ wird innerhalb dieses Ovals deutlich. Ein Helikopterlandeplatz auf dem linken Teil des Gebäudes, welches eine Art Flügel darstellt, ist mit einem ‚H‘ gekennzeichnet. Zusammen ergibt die Form des Gebäudes das Wahrzeichen der Corporation. Also aus der Luft nicht zu übersehen. Es befindet sich am Rande der Stadt.

Ich schlage das Buch zu und stelle es an seinen Platz zurück. Mehr brauche ich nicht zu wissen. In der nächsten Gasse erhebe ich mich in die Luft. Es ist nicht einfach, da einem zwischen den Hochhäusern nicht viel Platz geboten ist, aber ich schaffe es schließlich. Nachdem ich zu Mapharran aufgeschlossen habe, machen wir uns auf den Weg zum Sitz allen Übels.

Wir suchen den Stadtrand ab und tatsächlich. Das charakteristische Aussehen des Gebäudes fällt mir sofort auf. Nicht nur das. Es wird durch eine Barriere aus Licht geschützt! Ich bedanke Mapharran dass wir am Ziel sind und wir steuern es schließlich an.

„Nun erkenne ich, welche Unheil die Menschen angerichtet haben.“ Erstaunlich dass er

niemals damit gerechnet hätte, dass Menschen in der Lage sind die Kraft der Rrouharran nachzuahmen. Aber da muss etwas anderes dahinter stecken. Selbst ich kann mir nicht vorstellen, dass Maschinen ein Kraftfeld aus Licht erschaffen können. Aber wird sind nun da um dem Ganzen Treiben ein jähes Ende zu bereiten.

Natürlich war es ein leichtes für uns die Sicherheitsmänner am Eingangsbereich des Geländes zu umgehen. Unsere Körper waren auf dem Radarschirm nicht zu erkennen und konnten natürlich mühelos den Lichtschild durchdringen. Wir landeten vor dem Eingang.

„Ich werde keine unnötigen Opfer fordern. Nur die, die für all das verantwortlich sind.“ Das habe ich mir schon gedacht und es ist eine vernünftige Entscheidung. Ich werde mich dem anschließen. Aber dennoch werden wir nicht ganz ohne Gewalt eindringen können. Ich verberge meine Schwingen. Im Gebäude wären sie nur hinderlich.

Wir betreten das Gebäude durch den Haupteingang. Wir werden von einem riesigen Foyer begrüßt. Hell und freundlich. Große Bäume unter denen Bänke stehen. Eine trügerische Atmosphäre. Vor uns starrten uns die Empfangsdamen entgeistert an. Sie waren streng angezogen. Schwarze Anzüge und ihre Haare zu einem strengen Dutt gebunden. Einer der Frauen lässt das Telefon atemlos fallen. Ich laufe auf den Empfang zu, gerade so als wäre nichts Außergewöhnliches im Gange. Da zieht die Schwarzhaarige von beiden eine Waffe unter den Tresen hervor und verschießt das ganze Magazin. Innerhalb von Sekunden. Alle Geschosse, die mir und Mapharran zu nahe kommen prallen an unseren Barrieren ab und werden umgeleitet. Sie zerstören einen minimalen Teil des Raumes.

„Wir werden euch nichts anhaben. Wir wollen nur wissen Wo sich Professor Hemmington aufhält.“ Rede ich den Frauen kühl zu. Sie haben beide Panik. Beide schauen einander an. Als erwarten sie voneinander das die andere etwas sagt. Schließlich beginnt die Schwarzhaarige zu reden:

„Wir... dürfen solche Informationen nicht preisgeben. B...bitte verlasst unverzüglich dieses Gebäude.“ Ich trete näher an die Frauen heran.

„Ich bin mir sicher, der Professor wird ich über unser kommen freuen. Euch wird kein Leid zugefügt. Ich möchte lediglich wissen wo Hemmington steckt.“ Ich schaue sie ruhig an.

„Er... er arbeitet gerade im Labor.“

„Sahron...“ zischt die Schwarzhaarige ihre Kollegin an.

„Es... befindet sich in den Untergeschossen...“ Ihre Stimme zittert deutlich. „Welches nur von befugtem Personal betreten werden kann und darf.“

„Sei still...“ flüstert Sahrons Kollegin weiter. „Was soll ich denn machen?“ hauchte sie zurück. Sie nehmen wohl nicht an, dass ich ihr Gespräch mitverfolgen kann.

„Ich nehme an es gibt einen Masterkey.“ Beide schauen mich perplex an. Ich habe Erfahrungen mit dem Leben in solchen Organisationen. „Wenn ich bitten darf.“ Ich deute mit einer freundlichen Handbewegung darauf hin, dass sie ihn mir aushändigen sollen. Ohne zu zögern reicht mir Sahron die Karte, die dem Träger zu allen Bereichen Zugang verschafft.

„Dazu ist aber noch eine personifizierte ID erforderlich...“ ergänzt Sahron schüchtern. „Dann wirst du uns begleiten.“

Still führt sie uns zum Fahrstuhl. Mapharran verfolgt alles mit schweigender Miene. Im Fahrstuhl drückt Sahron die unterste Taste, zieht die Karte durch den dafür vorgesehenen Schaft und schaut anschließend in eine Art Kamera. Auf einem Display

erscheint der Name der jungen Menschenfrau und danach ‚Operation approved‘. Kurz darauf schließen sich die Türen und der Fahrstuhl beginnt sich zu bewegen. Mapharran hält sich an der Wand fest und starrt auf den Boden.

„Welch unnatürliche Art der Fortbewegung.“

„Man gewöhnt sich daran.“ Entgegne ich ihm mit einem Hauch von Humor. Sahron schaut mich irritiert und eingeschüchtert an:

„Hat er gerade gesprochen?“

„Ja.“ Ich deute auf ihren Kopf. „Er sprach mental zu uns.“ Sie schaut wieder zu Boden.

„Was habt ihr vor?“

„Unsere Ehre wiederherstellen und dem Professor die Macht nehmen.“

„Ist es nicht leichtsinnig einen Terroranschlag so offensichtlich zu verüben?“

„Dies ist kein Terroranschlag, sondern ein Befreiungsschlag.“

„Bist du das Projekt, welches damals außer Kontrolle geriet?“

„Freut mich deine Bekanntschaft zu machen.“

„Ich werde meinen Job verlieren...“

„Du wirst einen besseren finden.“ Darauf schaut sie mich ungläubig an. „Wenn du und deine Kollegin euch den Rest des Tages frei nehmt, werdet ihr ein besseres Leben beginnen.“

„Aber ich kann doch nicht einfach so nach Hause gehen.“

„Ich erlaube es dir. Es wäre schade, wenn dir uns deiner Kollegin etwas zustoßen würde, wenn es zu Auseinandersetzungen kommen würde.“ In diesem Moment ertönt ein kurzes läuten. Der Fahrstuhl kommt zum stehen und die Türen öffnen sich. Mapharran und ich treten aus. Noch ehe Sahron austreten kann drücke ich den Kopf zum Foyer.

„Aber...“

„Du warst uns eine große Hilfe. Danke, Sahron.“ Die Türen schließen sich. Dann waren wir allein auf dem künstlich beleuchteten Gang.